

Sie könnten was verpassen

Zur „Wolkenguck-Time“, FR7 vom 31. Oktober

Liebe Frau Passig, Sie fragen sich, warum Menschen, die sich ständig mit Tablet oder Smartphone beschäftigen, so „sorgenvoll beäugt“ werden. Ich will nicht über Internetsucht, den ständigen Wunsch nach Resonanz, Reizüberflutung, Unfähigkeit zu warten und Ähnliches reden. Es ist völlig in Ordnung, dass Sie Ihr Smartphone für mindestens 14 Stunden permanent eingeschaltet haben. Allerdings wären 24 Stunden besser, da Sie in den restlichen zehn Stunden möglicherweise Dinge versäumen. Sie freuen sich, dass Dank Corona, „jetzt endlich fast alle verstehen, was gemeint ist“. Zum Glück gäbe es jetzt nicht mehr viele Menschen, die „hier Freundschaft, Arbeit, Lernen, da irgendwelche störenden Blinkende“ praktizieren würden.

Ich gehöre zu den wenigen Menschen, die immer noch nicht verstanden haben, warum sie permanent in ein elektronisches Gerät glotzen sollen und warum das wirkliche, analoge Leben so langweilig sein soll. Ich lese Bücher, treffe mich gerne mit FreundInnen und schaue auch mal lange in die Wolken. Ich versichere Ihnen, dass das durchaus Freude machen kann. Ihren Artikel habe ich übrigens in der Printausgabe der FR ganz analog gelesen – das geht zum Glück auch noch. Hermann Roth, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

Europas Menschlichkeit

Zur „Zwei Flüchtlingsboote vor Libyen gesunken“, FR-Politik vom 13. November

Erneut erfahren wir, dass Menschen auf dem Mittelmeer ihr Leben ließen. Fünf von ihnen starben auf einem kleinen Boot, vermutlich vollgestopft mit anderen Flüchtlingen. Mütter, Väter, Kinder, Männer, Frauen, die es nicht mehr aushielten in ihrer Heimat. Die ihr Leben riskierten und das ihrer Liebsten, die ihre Familien und Freunde zurückließen, weil in ihrem Zuhause die Hölle los ist. Jeder von ihnen hat eine eigene Geschichte. Krieg, Vergewaltigung, beim Vergewaltigen der eigenen Frau zugucken müssen (wie mir ein Paar von der Elfenbeinküste schilderte). Bitterste Armut und Hunger. Alle auf einem kleinen Boot vereint mitten im Meer, bei herbstlich rauem Wetter. Fünf Tote, die anderen ums Überleben kämpfend. Gerettet von der „Open Arms“. Doch der Säugling stirbt trotzdem. Weil die dringend angeforderte Evakuierung der Schiffbrüchigen viel zu langsam anläuft.

Mich erinnert das an meinen Einsatz für die „Seawatch 3“. Seawatch ist eine Hilfsorganisation wie Open Arms. Damals retteten wir mehr als 100 Menschen. Eine Frau hatte kurz zuvor noch im Schlauchboot entbunden. Ihr Sohn war wohl auf. Sie selbst erkrankte schwer an einer nachgeburtlichen Infektion. Die junge Mutter zog umständlich einen Plastikbeutel hervor, den sie an ihrem Körper befestigt hatte. Darunter

waren mehrere andere Plastikbeutel verknotet, die sie mühevoll öffnete. Schließlich zog sie einen zusammengeknäuelten Zettel aus dem innersten Beutel. Darauf standen ihre Daten, wie ihr Kind heißen sollte. Sie hatte befürchtet, dieser so mühevoll vor Wasser geschützte Zettel wäre vielleicht das Einzige, was von ihr und ihrem Kind übriggeblieben wäre, wäre sie auf dem Mittelmeer verreckt. Damals konnten wir alle retten. Alle haben überlebt.

Vor einigen Tagen erfuhr ich, dass das neue Schiff „Seawatch 4“ seit mehr als 50 Tagen in einem Hafen festgehalten wird. Man muss sich das vorstellen: Eigentlich ist es Aufgabe aller Menschen, die das können, zu verhindern, dass Menschen so in Not geraten, dass sie sich gezwungen sehen, ihre Heimat zu verlassen. Wo das offensichtlich nicht möglich ist, muss verhindert werden, dass Menschen auf ihrer Flucht sterben. Und in den Zufluchtsorten müssen sie menschenwürdig behandelt werden. Stattdessen werden Retter am Retten gehindert. Und Gerettete lässt man in Flüchtlingslagern verrecken. Europa, wo bleibt deine Menschlichkeit? Wo sind sie hin, die westlichen Werte?

Ralf-Michael Lübbers, Marienhafen

Anm. Bronski: Der Blogtalk mit Ralf Lübbers zu seinem Einsatz auf der „Seawatch“ im Herbst 2017 ist online: frblog.de/blogtalk-luebbers/

FR ERLEBEN

Stephan Hebel spricht und diskutiert auf Einladung der Universität Jena zum Thema „Angela Merkel, die Illusion der Mitte und der Aufstieg der AfD“. Zugang unter <https://uni-jena-de.zoom.us/j/92135592817>, Meeting-ID: 92135592817, Kenncode: 8022216.

Donnerstag, 19. November, 18 Uhr

Andreas Schwarzkopf moderiert „Freund, Partner oder Gegner: Russland und der Westen“ mit Marieluse Beck (Zentrum Liberale Moderne), Manfred Sapper (Zeitschrift „Osteuropa“) und Hans-Joachim Spanger von der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung.

Die Podiumsdebatte kann verfolgt werden unter: youtube.com/hausamdom.
Montag, 23. November, 19 Uhr

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden zusätzlich auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20201116.

Außerdem:

Gesundheitsamt und Aerosole
Die „Querdenker“ und das Gesetz
Grüne - wogegen, wofür?
Wohin steuern die USA?
Die Nibelungentreue der SPD
Übersicht: frblog.de/aktuell

MU_FRDLES02_4c - B_164440

